

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. — Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 184 RM., $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. — Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherkunst“ Hallesaale. — Fernsprecher: 26467 u. 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach/Desse, Sudetengau)

65. Jahrgang

Halle (Saale), 25. Oktober 1940

Nummer 44

Reichstagung des deutschen Handwerks

Klare Ziele der Handwerksführung

Die Führer des deutschen Handwerks trafen sich am 15. und 16. Oktober 1940 in Berlin, um unter dem Vorsitz von Reichshandwerksmeister Schramm Fragen zu besprechen, die für unsere Kriegswirtschaft und die Zukunft des Handwerks von größter Bedeutung sind. Der Reichshandwerksmeister begründete in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeiten der Reichstagung des deutschen Handwerks und bezeichnete sie als deutliches Zeichen unbeugsamen Leistungswillens. Vor den Vertretern der Handwerkskammern, den Reichsinnungs- und Landeshandwerksmeistern sprach dann Professor Arnhold vom Reichswirtschaftsministerium und zeigte in monumentaler Gestalt das Bild handwerklicher Berufserziehung. Aus reicher, praktischer Kenntnis und gleichgroßer berufspsychologischer Erfahrung entwickelte Professor Arnhold in 1½stündiger Rede die aus dem Industrie- und Handwerksleben gewonnenen Erkenntnisse, die ihn auch heute an führender Stelle leiten.

Nach der Machtübernahme galt es, die handwerklichen Kräfte und den eigentlichen Sinn der Arbeit neu zu beleben, um so die Massenabwanderung des Handwerks in andere Berufszweige aufzuhalten und dem Menschen ein gesundes Verhältnis zur Arbeit zu geben. Der Schaffende der Industrie und des Handwerks war durch den liberalistischen Einfluß der Arbeitsfreude entfremdet. Ihn durch gediegene Berufsbildung zu einer stärkeren Durchdringung und freien Beherrschung des Stoffes zu bringen, war von jeher das Ziel Arnholds, das er nach Beispielen aus Industriewerkstätten des Westens als bewährt bewies. Der in seiner Leistung über der Arbeit und Maschine stehende Mensch wird auch arbeitsfreudig und wird die einstige These von der „Knechtschaft der Arbeit“ durch die Tat widerlegen. Der die Arbeit leistungsmäßig beherrschende und deshalb auch mit ihr verwachsene Mensch aber muß nach Dr. Ley ein Rhythmus sein mit dem Kolbenschlag der Maschine. Nur so bietet die Arbeit Erlösung, Befreiung und Lebensfreude. So formt sie den Menschen — Mensch und Arbeit dienen sich gegenseitig —, beide werden reif aneinander. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten“, dieses Wort ist Erkenntnis solcher Reife aus dem Kampf von Werkstatt und Arbeit.

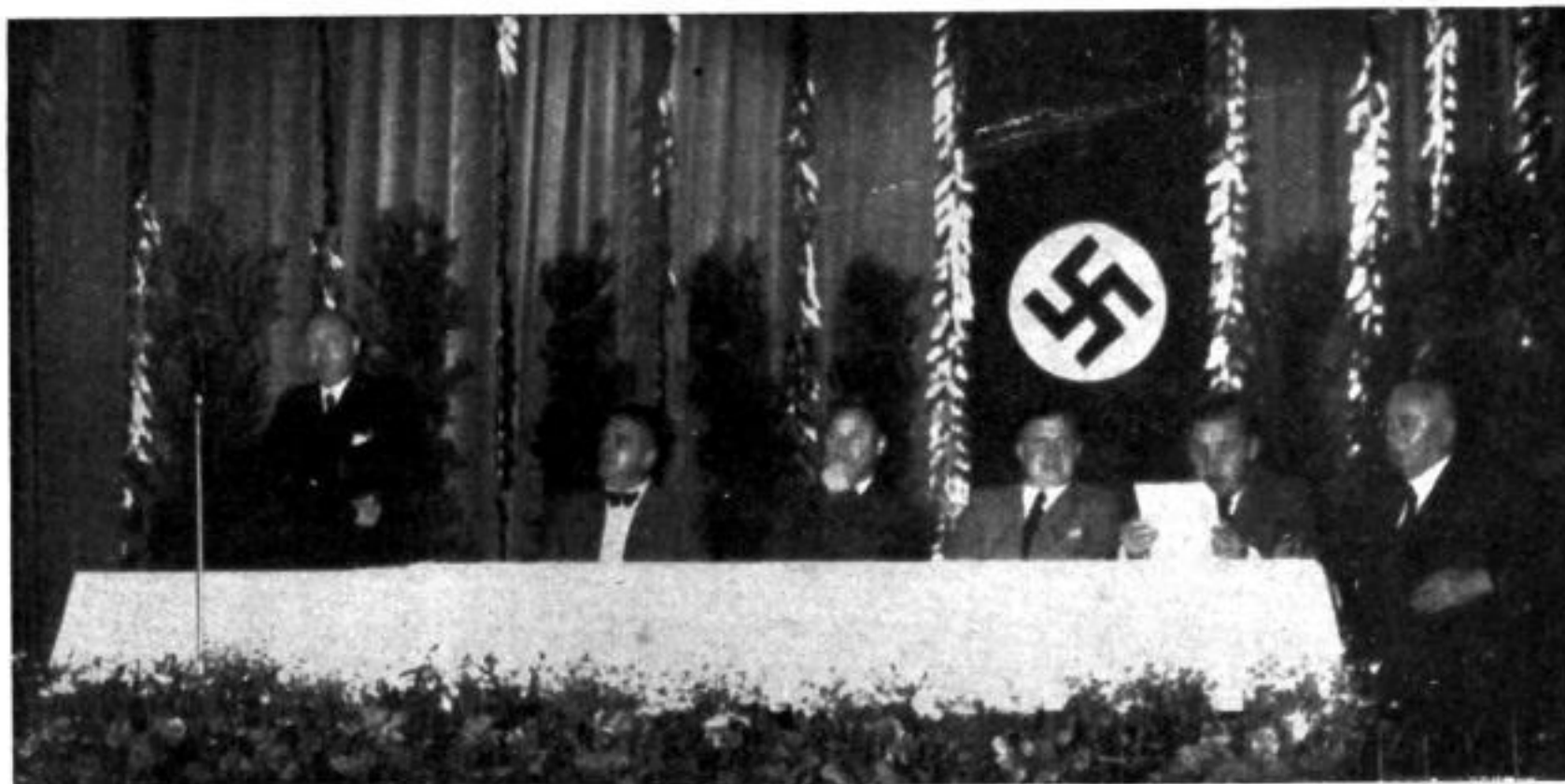
Um den jungen Menschen geradlinig zu diesen Erkenntnissen zu führen, muß sich der für die Berufsausbildung verantwortliche Handwerksführer oder Meister von klaren Richtlinien leiten lassen.

Erster Grundsatz ist dabei: „Der Mensch ist eine Ganzheit.“ Jede Ausbildung muß total und auf den Kern gerichtet sein. Nur der Verantwortliche erzieht, nicht mehrere. Jeder „Teildrill“ durch angemessene Erziehungsrechte von seiten der Angehörigen des Meisters oder der mitarbeitenden Gesellen ist auszuschalten. Mensch und Werk sind der Gedanken Kern, um den sich alles sammelt. Der Lehrende muß von dieser nationalsozialistischen Arbeitsauffassung durchdrungen sein oder, wenn er es nicht ist, als lehrunfähig ausscheiden, denn der Lehrer ist

Garant für diesen wichtigen Teil der Volkserziehung. Gerade die Betreuung der deutschen Arbeit ist, weil sie den Menschen im weitaus größten Teil seines Lebens erfaßt, besonders wichtig.

Als zweiter Grundsatz gilt: „Lernen bedeutet Wachstum.“ Der junge Mensch gehört in Kampf, Pflicht, Sorge und Erfolg der Werkstätten. Ihr Ergebnis ist der zu allem zu gebrauchende, einsatzfähige Mensch. Oskar von Millers Wort vom „adeligen Erdienen“ zeigt den hohen Geist dieser Forderung. Sie schließt an an die Schaffens- und Geistesgrundlagen der alten Meister. Mit der Bearbeitung des Eisens, dem Kampf um die Leistung, reift der innere Mensch und die Ehrfurcht vor der Arbeit. Gerade das Eisen bezeichnete Arnhold als wertvollen Erziehungsfaktor. Arnholds Werk ist es, daß heute die kaufmännischen Lehrlinge großer Berliner Werke am — Eisen beginnen. Eisen macht korrekt, genau; Eisen ist unbestechlich und fordert Hingabe.

So wächst der dritte Grundsatz aus dem zweiten: „Nicht auf das, was man lernt, sondern wie man lernt, kommt es an.“ Im Fehlen der handwerklich erworbenen Lebensreife sieht Professor Arnhold einen geistigen Mangel. Goethes Wort: „Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muß ein Handwerk vorausgehen“, bezeugt eine immer wiederkehrende Erfahrung. Die im Gegensatz dazu durch den Liberalismus hervorgerufene Arbeitsentfremdung bedingte auch eine volksfremde und



Vorstandstisch der Tagung des deutschen Handwerks Photo: Atlantic
Dritter von links: Reichshandwerksmeister Schramm; am Mikrophon Generalsekretär Schüler über: „Die wehrwirtschaftlichen Einrichtungen des Handwerks“

lebenslose geistige Dekadenz. Sie äußerte sich auf allen Gebieten und besonders gefährlich im Schrifttum der Jugend.

Nur ein nach angeführten Grundsätzen ausgebildeter Lehrling wird den Geist und die Leistungsenergie des deutschen Handwerks weitertragen. Wer selbst das Lebensvolle der Arbeit errang, kann auch zu diesem Erleben führen — in und außerhalb der Werkstatt. Als wichtige Erziehungskomponente nannte Arnhold das Elternhaus und betonte die Notwendigkeit der Erweiterung der Erziehungsrechte des

